

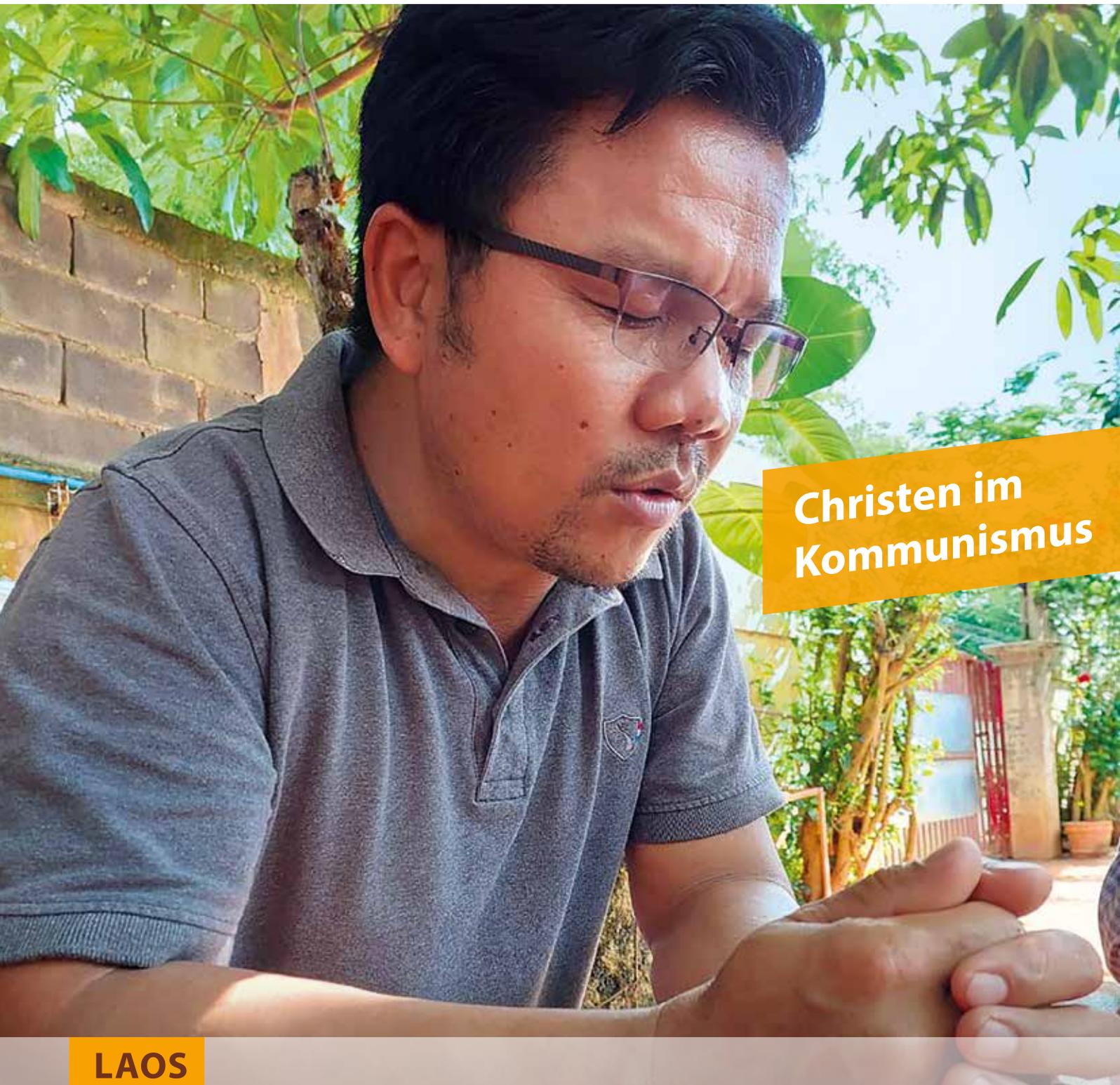


STIMME DER MÄRTYRER

Schicksale verfolgter Christen in aller Welt

Helfen und Lernen

November 2024 56. Jahrgang



Christen im
Kommunismus

LAOS

**EIN WERKZEUG
GOTTES**

Seite 8

VIETNAM

Gottes Liebe
trägt

Seite 6

PERSPEKTIVWECHSEL

Seid dankbar
in allen Dingen

Seite 12



Rund 250 Menschen waren zum HMK-Freundestag nach Schöffengrund-Schwalbach gekommen, um von den Gastrednern zu lernen, wie man unter schwerem Druck den Glauben an Jesus bezeugt und bewahrt.



Glaube unter Druck

Rückblick auf den HMK-Freundestag am 14. September in Schöffengrund

Wer es mit der Jesusnachfolge ernst meint, kann schnell Gegenwind zu spüren bekommen. Das erfahren bedrängte Christen weltweit, und das wird auch hierzulande immer spürbarer.

Wie Christen auch unter Druck standhaft bleiben können, darum ging es beim HMK-Freundestag, zu dem rund 250 Menschen zu uns ins Missionshaus und -zelt nach Schöffengrund-Schwalbach kamen.

Am Beispiel des Propheten Daniel zeigte Henrik Ermlich in seiner Predigt im Festgottesdienst auf, wie Glaube noch unter Druck wachsen kann: „Daniel und seine Freunde wussten, dass sie nicht Nebukadnezar fürchten müssen, sondern Gott.“ Wer mit der richtigen Perspektive lebt, bleibt gelassen.

16 Jahre Haft

Twen Tedros aus Eritrea berichtete, wie sie nach einem Gebetstreffen verhaftet und fast 16 Jahre in verschiedenen Gefängnissen eingesperrt und dort auch gefoltert wurde. All das nur, weil sie ihren Glauben nicht widerrufen wollte. Bis heute trägt Twen die Narben an ihrem Körper. Die Kraft, das furchtbare Leid durchstehen, bekam sie durch die Gegenwart Jesu. Sie wusste: „Das Leid ist begrenzt, aber am Ende werden wir in die Herrlichkeit Gottes aufgenommen.“

Druck in Deutschland nimmt zu

Dass der Druck auch auf Christen in Deutschland zunimmt, thematisierte anschließend Dominik Klenk, Gründer und Geschäftsführer des Fontis Verlages in Basel. „Der Raum für Andersdenkende wird enger“, berichtet er angesichts seiner Erfahrungen bei den diesjährigen Tübinger Hochschultagen und fährt fort: „Wir brauchen Christen, die sich nicht scheuen, ihren Glauben zu bekennen.“ Klenk erinnert dabei an das biblische Bei-

spiel von Kaleb: „So wie Kaleb die Größe der Riesen mit der Kraft Gottes verglich, können wir unsere Herausforderungen mit Gottes Möglichkeiten vergleichen.“

Parallelveranstaltungen

Nach dem Mittagessen gab es vier parallele Angebote: Simon Bellviure gab Einblicke in die Projektarbeit, Elisabeth Müller bot eine Führung durch die Ausstellung an und Isabella Weber lud zur Fürbitte in die Kapelle ein. Währenddessen gaben Henrik Ermlich und Manfred Müller in einem Podiumsgespräch Einblicke in ihre Projektreisen.

Dankbar

Wir können von verfolgten Christen lernen, wie sie trotz dem Leid an Jesus festhalten und so getragen werden. Gott ist größer als alle Herausforderungen, das hat der Freundestag gezeigt und damit Mut gemacht, auch unter Druck standhaft zu bleiben. Gott sei Dank für diesen erfüllten Tag!

Veranstaltungstipp für Kurzenschlossene

3. Langensteinbacher Tage der verfolgten Gemeinde

27.11. – 1.12.2024 auf der LaHö

Die Tage unter dem Thema „Stellt Euch nicht dieser Welt gleich!“ mit Peter Hahne, Einblicken u.a. in den Iran und dem HMK-Team.

Mehr Informationen unter:

www.verfolgte-christen.org/tdvg

Anmeldung bitte über:

anmeldung@lahoe.de | Tel. 07202 702-0



Siehe, unser Gott, den wir verehren, kann uns erretten aus dem glühenden Feuerofen, und auch aus deiner Hand, o König, kann er erretten. Und wenn er's nicht tut, so sollst du dennoch wissen, dass wir deinen Gott nicht ehren und das goldene Bild, das du hast aufrichten lassen, nicht anbeten werden. Daniel 3.17–18

Liebe Freunde der Stimme der Märtyrer,

unser kurzer Text berichtet von den drei Freunden Daniels, die wegen ihres Glaubens unter extremen Verfolgungsdruck gesetzt werden. Sie befinden sich in einer menschlich gesehen absolut ausweglosen Situation. Nebukadnezar, der mächtige König von Babel, verlangt von ihnen, vor einem Götzen niederzufallen und ihn anzubeten. Und sollten sie sich weigern, würden sie in den Feuerofen geworfen werden.

Und was tun die drei? Sie bleiben standhaft. Unerschrocken und unaufgeregt erklären sie ihre Treue Gott, dem Herrn, gegenüber. Wie kann das sein? Die drei Freunde wissen, was wir vielleicht

manchmal nur allzu leicht vergessen, nämlich dass der Gott, an den sie glauben und dem sie vertrauen, alles vermag. Ihm ist nichts unmöglich. Er kann sie aus der Hand des Königs erretten, aber genauso kann er sie auch dort durch das Feuer in die ewige Heimat tragen. Bei diesem Gott wissen sie sich im Leben wie im Sterben gehalten und geborgen. Und das bekennen sie mutig.

Schadrach, Meschach und Abed-Nego, die drei Freunde, wollen ihrem Herrn und Gott auch dann treu bleiben, wenn es gilt, den höchsten Preis zu zahlen. Also lassen sie den König wissen, dass sie eher in den Tod gehen, als ihre Knie vor Götzen zu beugen. Was für ein Vorbild geben diese jungen Männer damit auch uns heute! Wir wollen uns doch nicht vor dem Zeitgeist oder anderen Mächten verbiegen. Nein, wir wollen Gott treu sein, so wie es unsere bedrängten Geschwister sind, von denen wir in diesem Magazin berichten: Männer und Frauen, die sich nicht vor dem Kommunismus beugen, sondern Jesus treu bekennen.

» *Diesen Weckruf brauchen wir in Deutschland gerade jetzt, wo Ideologie Gottes Wahrheit zu verdrängen droht.*«

In kommunistischen Ländern wie Kuba, China, Vietnam, Laos und Nordkorea wird der Glaube massiv unterdrückt. Stattdessen werden die Staatsideologien als quasi Religionsersatz präsentiert. In Nordkorea müssen die Menschen große Statuen ihrer machtbesessenen Herrscher verehren. Ich habe das selbst in Nordkorea beobachten können. Furchtbar!

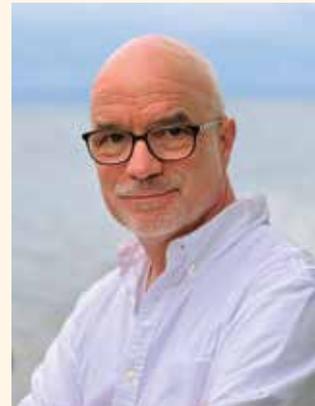
In diesem Heft geht es um die Zeugnisse verfolgter Christen in kommunistischen Ländern. Lesen Sie die Geschichte von Ninh und Doan aus Vietnam (Seite 6) und die Geschichten von drei Christen aus Laos (Seite 8).

Auch HMK-Gründer Richard Wurmbbrand hat unter dem kommunistischen Regime gelitten. Weil er Jesus nicht verleugnen wollte, musste er 14

Jahre seines Lebens in kommunistischen Gefängnissen leiden. Aber Gott hat das Blatt gewendet. Nach seiner Entlassung wurde er weltweit zur Stimme der Märtyrer und so zum Weckruf für die schläfrige Christenheit hierzulande. Diesen Weckruf brauchen wir in Deutschland gerade jetzt, wo Ideologie Gottes Wahrheit zu verdrängen droht, wenn zum Beispiel am 1. November das neue Selbstbestimmungsgesetz auch Christen unter Druck setzen könnte, die Wahrheit, dass Gott „den Menschen als Mann und Frau“ schuf, zu verleugnen. Dann lassen auch wir sie dennoch wissen, dass wir das neue Menschenbild nicht teilen werden.

In herzlicher Verbundenheit, Ihr

Manfred Müller



Manfred Müller,
HMK-Missionsleiter



Vietnam

Unterstützung für Pastoren



Viele Pastoren in Vietnam haben Schwierigkeiten, auf dem Arbeitsmarkt einen Job zu finden.

In den abgelegenen Gebieten in Zentral- und Nordvietnam leiden die Christen seit jeher unter dem starken Druck, der von der kommunistischen Regierung und ihren Behörden ausgeht. Wo sich Protest

regt, wird dieser brutal niedergeschlagen. Als beispielsweise Anfang 2000 gegen ein verschärftes Religionsgesetz protestiert wurde, führte das zu einer Verhaftungswelle. Mehr als 500 Pastoren wurden zu teils langjährigen Haftstrafen verurteilt.

Unser Partner vor Ort unterstützt fünf der inzwischen freigelassenen Pastoren, weil sie als ehemalige Häftlinge auf dem Arbeitsmarkt diskriminiert und zudem weiter von den Behörden beobachtet werden. Die Pastoren können sich so auf ihren Dienst in den Bibelschulen und Gebetsgruppen konzentrieren.

Bitte beten Sie mit für diesen Dienst, dass viele durch das Wort Gottes ermutigt und im gemeinsamen Gebet gestärkt werden, das Evangelium weiterzugeben.

Laos

Unabhängigkeit durch Ausbildung



Unser Projektpartner erklärt seinen Schülern nicht nur das Evangelium, sondern auch, wie sie Rinder züchten und halten können.

In Laos werden die meisten Gemeinden und Pastoren vom Staat streng überwacht und kontrolliert. Die Christen werden zudem auch gesellschaftlich ausgegrenzt, zum Beispiel auf dem Arbeitsmarkt.

Unser Projektpartner hilft hier mit einem Ausbildungsangebot für zukünftige Gemeindeleiter.

In verschiedenen Kursen lernen sie zum einen die Grundlagen der Bibel kennen, zum anderen lernen sie, wie man Rinder züchtet und hält, damit sie sich zukünftig wirtschaftlich unabhängig ganz auf ihren Auftrag konzentrieren können, Menschen zu Jesus zu führen und Gemeinden zu leiten.

Bitte beten Sie mit für die zukünftigen Gemeindeleiter, dass sie gut vorbereitet werden und dann viele Menschen in Laos zu Jesus führen und seine Gemeinde bauen können.

Kuba

Brot und wahres Leben

Das kommunistische Kuba macht eine schwere Wirtschaftskrise durch. Die Menschen leiden unter steigenden Lebensmittelpreisen, fehlenden Medikamenten und stundenlangen Stromsperren. Viele gerade auch junge Kubaner sehen keine Perspektive und wollen das Land verlassen. In ihrer Hoffnungslosigkeit sind viele fragend. Durch den liebevollen Einsatz von Christen, die nicht nur Lebensmittel mit ihren ungläubigen Nachbarn teilen, sondern auch die frohe Botschaft bezeugen, finden viele von ihnen zu Jesus. Unser Projektpartner unterstützt diesen Einsatz und stellt die dringend benötigten Lebensmittel zur Verfügung. Auf diese Weise erleben viele Menschen die Liebe Gottes und die Gemeinden wachsen.



Aufgrund der Wirtschaftskrise und der steigenden Lebensmittelpreise können sich viele Menschen in Kuba kaum etwas zum Essen leisten.

Beten Sie mit für den Dienst unseres Partners, dass durch die praktische Nächstenliebe noch viele Kubaner in Jesus das Brot des Lebens finden.

Das Zitat

Nach der Machtübernahme 1947 priesen in Rumänien auch unzählige Geistliche während eines kommunistischen Kongresses diese Ideologie. Nur einer nicht ...

Meine Frau saß neben mir und sagte zu mir: „Richard, steh auf und wasche diese Schande vom Antlitz Christi! Sie speien ihm ins Gesicht.“ Ich sagte zu meiner Frau: „Wenn ich das tue, verlierst Du Deinen Mann.“ Sie erwiderte: „Ich möchte keinen Feigling zum Mann haben.“ Da stand ich auf...

Richard Wurmbrand, Gründer der HMK





China

Hilfe für Hausgemeinden



Selbst in den offiziell erlaubten Kirchen in China sollen die Gottesdienstbesucher immer mehr überwacht werden.

Chinas Regierung versucht alles, um die Christen im Land zu kontrollieren. Kirchliches Leben darf sich nur in einem der beiden offiziellen Kirchenverbänden, also für die Protestanten in der sogenannten „Drei-

Selbst-Bewegung“ organisieren, die von der kommunistischen Partei beobachtet und kontrolliert werden. Zu diesem Zweck werden nun auch immer mehr Kameras mit Gesichtserkennung an den Kirchengebäuden angebracht. So kann die Regierung überwachen, wer die Gottesdienste besucht und ob vielleicht Personen darunter sind, denen dies nicht erlaubt ist, wie zum Beispiel Parteimitglieder oder Armeeangehörige.

Gemeinden außerhalb der beiden offiziellen Kirchenverbände, wie die Hausgemeinden, sind illegal, wachsen aber stark. Unser Projektpartner unterstützt diese Hausgemeinden über konspirative Wege mit dringend benötigtem Schulungsmaterial.

Bitte beten Sie mit für Chinas Christen, die überwacht oder ausgegrenzt werden. Beten Sie mit für die Hausgemeinden, dass dort auch gerade die Schulungsmaterialien zum Segen werden und noch viele dadurch Christen werden.

Nordkorea

Beistand für Flüchtlinge

Die Bevölkerung in Nordkorea lebt in Angst und Schrecken. Wer nicht auf Linie ist, steht in Gefahr, im Gefängnis oder Arbeitslager zu landen. Christen sind besonders gefährdet. Ihre biblischen Überzeugungen gelten als systemfeindlich. Immer wieder müssen Christen, aber auch andere Nordkoreaner aus dem Land fliehen. Die in den letzten Jahren verschärften Grenzkontrollen erschweren die Flucht deutlich. Einige schaffen es dennoch nach Südkorea.



Es wird problematisch im Leben von Nordkoreanern, wenn sie der vorgeschriebenen Ideologie nicht folgen.

Um solche Flüchtlinge kümmert sich unser Projektpartner durch Seelsorgeangebote und Eingliederungshilfe. Wichtig sind hier vor allem die Gemeinden vor Ort. Hier finden Flüchtlinge schnell Anschluss und oft auch eine geistliche Heimat. Hier haben auch nichtchristliche Flüchtlinge die Chance, Jesus kennen zu lernen. Unser Partner hilft zudem den Flüchtlingen mit allem Nötigen.

Beten Sie mit für die Flüchtlinge, dass die Gläubigen eine geistliche Heimat und dass die anderen Menschen zu Jesus finden.

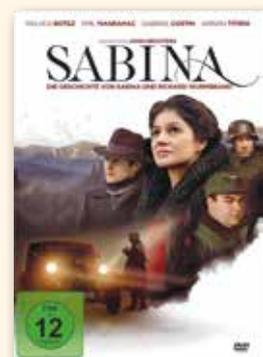
Filmtipp

Sabina: Die Geschichte von Sabina und Richard Wurmbrand

Der Film erzählt in Rückblicken die wahre Geschichte der jungen Eheleute Wurmbrand im Rumänien der 1930er Jahre: Wie sie zum Glauben an Jesus finden, wie Sabina Wurmbrand zu einer Frau wird, die unter großen Gefahren mutig Verfolgten hilft, und wie die Gottesfurcht Richard Wurmbrand hilft, sich nicht vor denen zu fürchten, „die den Leib töten, die Seele aber nicht töten

können.“ Die Liebe zu den verlorenen Menschen treibt das Paar an und ermöglicht es ihnen, selbst hasserfüllte Nationalsozialisten für Jesus zu gewinnen.

Der sehenswerte Film ermutigt zu einem Leben in der Nachfolge und kann für 5,90 Euro über die Bestellkarte oder online bezogen werden. Der Film ist aber auch zum Streamen verfügbar.





GOTTES LIEBE TRÄGT

Das atheistisch-kommunistische Regime von Vietnam betrachtet den christlichen Glauben als eine Gefahr für seine Ideologie. Mit allen Mitteln versucht es, Christen daran zu hindern, ihr Leben mit Jesus zu leben und das Evangelium zu verbreiten. Als das christliche Ehepaar Ninh und Doan trotz allem Widerstand die frohe Botschaft von Jesus Christus unter ihre Landsleute bringt, müssen sie dafür einen hohen Preis zahlen.

▲ *Ninh hat wegen ihres christlichen Glaubens fast alles verloren: ihren Ehemann, ihr Haus und ihren Sohn.*

Ninh und Doan gehören zur Volksgruppe der Cham. Das Paar führte ein bescheidenes Leben in seiner Heimat Vietnam. Wie die meisten ihrer Vorfahren waren sie animistischen Glaubens, verehrten die Ahnen und praktizierten ihre Opferzeremonien, bis Doan eines Tages seiner Frau Ninh erzählte, dass er Christ geworden sei. Verwundert fragte sie ihn, was das bedeuten würde, denn Ninh hatte noch nie einen Christen getroffen.

Vom Tod zum Leben hindurchgedrungen

„Das heißt, dass ich die Toten nicht mehr verehren und ihnen auch keine Opfer mehr darbringen werde“, erklärte Doan seiner Ehefrau. „Ich bin jetzt ein Kind Gottes und wenn ich sterbe, komme ich zu meinem Vater in den Himmel.“ Ninh verstand nicht, was genau er damit meinte, doch sie bemerkte, wie Gott Doan mit der Zeit veränderte. Sein neuer liebevoller Umgang mit seinen Mitmenschen berührte sie und sie wünschte sich auch für ihr Leben so eine Veränderung. Deshalb vertraute nun auch Ninh ihr Leben Jesus an. Nach Ninhs Bekehrung begann das Paar, Gottesdienste einer Kirche in einem nahegelegenen Dorf zu besuchen.

Gelegenheit, das Evangelium zu predigen

Die Nachbarn merkten, dass Ninh und Doan Christen geworden waren und am Wochenende in die Kirche gingen. Eines Tages fragten sie neugierig: „Ist das Christentum nicht eine amerikanische Religion?“ Die Regierung Vietnams sieht Christen als Handlanger des Westens und als Bedrohung ihrer Macht und Kontrolle und verbreitet deshalb antichristliche Propaganda unter dem Volk. „Ich habe noch nie einen Amerikaner getroffen“, antwortete Doan. „Ein Dorfpastor erklärte mir die frohe Botschaft von Jesus und dass er sein Leben für meine Sünden am Kreuz von Golgatha gegeben hat. Ich habe das geglaubt und Jesus in meinem Herzen aufgenommen.“ Doan sah in ihren Fragen die Gelegenheit, ihnen das Evangelium zu erklären. Zu Doans Erstaunen entschieden sich drei weitere Nachbarnfamilien, Jesus zu folgen. Daraufhin gründeten sie gemeinsam eine kleine Hausgemeinde.

Glaube unter Druck

Als die örtlichen Behörden von den Treffen der Hausgemeinde erfuhren, versuchten sie, die Versammlungen mit allen Mitteln zu unterbinden. Zunächst erhielten Doan und Ninh eine schriftliche Verwarnung: „Diese



Religion hat nichts mit der vietnamesischen Kultur zu tun. Sie kommt aus den USA. Stoppt den Wahnsinn oder es kommt euch teuer zu stehen“, hieß es in dem Schreiben.

Doch Doan und Ninh ließen sich von diesem Einschüchterungsversuch nicht beeindrucken. Sie dienten dem Herrn weiterhin mit Herz und Seele, setzten sich in der kleinen Gemeinde ein und erzählten den Menschen in ihrem Umfeld von Jesus. Doch je mehr sie evangelisierten, desto größer wurde der Druck auf sie.

Auf Worte folgen Taten

Am Abend des 19. April 2022 gegen 20 Uhr hörten die Nachbarn von Doan und Ninh Schreie vor dem Haus des Ehepaares. Ein Nachbar berichtet, dass ein Mann Doan aggressiv aufforderte, seinem christlichen Glauben abzuschwören: „Wir werden dich verprügeln, wenn du nicht auf uns hören wirst! Wir nehmen dir deinen Glauben.“

Als die Nachbarn Doan zur Hilfe eilten, war der Mann schon verschwunden und Doan lag mit einer Platzwunde am Kopf auf dem Boden. Schockiert brachten die Nachbarn Doan in sein Haus und legten ihn aufs Bett. Als Ninh spät am Abend von der Arbeit nach Hause kam, konnte sie ihren Augen nicht trauen. Ihr Mann hatte blaue Flecken am ganzen Körper und blutete stark aus einer Platzwunde. Ninh bat die Nachbarn um Hilfe. Gemeinsam brachten sie Doan ins Krankenhaus, aber die Ärzte konnten nichts mehr für ihn tun. Noch in der Nacht erlag Doan seinen Verletzungen.

Weitere Schicksalsschläge

Die Wochen nach dem Tod ihres Mannes wurden für Ninh und die Kinder, den 16-jährigen Sohn Thai und die 5-jährige Tochter Mira, zum Albtraum. Ninh konnte nicht richtig essen, kaum noch schlafen, geschweige denn zur Arbeit gehen.

Die Polizei stellte die Ermittlungen ein, als sie erfuhr, dass Doan Christ war. Doans Eltern verlangten von Ninh das Haus zurück, das sie dem Paar zur Hochzeit geschenkt hatten und nahmen ihr auch den Sohn weg.

Mit Hilfe von Glaubensgeschwistern weltweit konnten sich Ninh und ihre Kinder ein kleines Grundstück kaufen, wo ein Häuschen für sie gebaut wird. ►

Mittellos und am Boden zerstört zog Ninh zu ihrer Mutter und Schwester, wo sie zunächst bleiben konnte. Doch nach zwei Monaten ärgerte sich ihre Familie über ihren christlichen Glauben und warf Ninh und Mira aus dem Haus. Aber Gott berührte das Herz eines Nachbarn, der Ninh und Mira half.

Bild online aus Sicherheitsgründen nicht verfügbar.

» *Wenn ich in der Gemeinde bin, erhalte ich Hilfe von den Brüdern und Schwestern in Jesus, dass ermutigt mich, weiterzumachen und Jesus nachzufolgen.“*

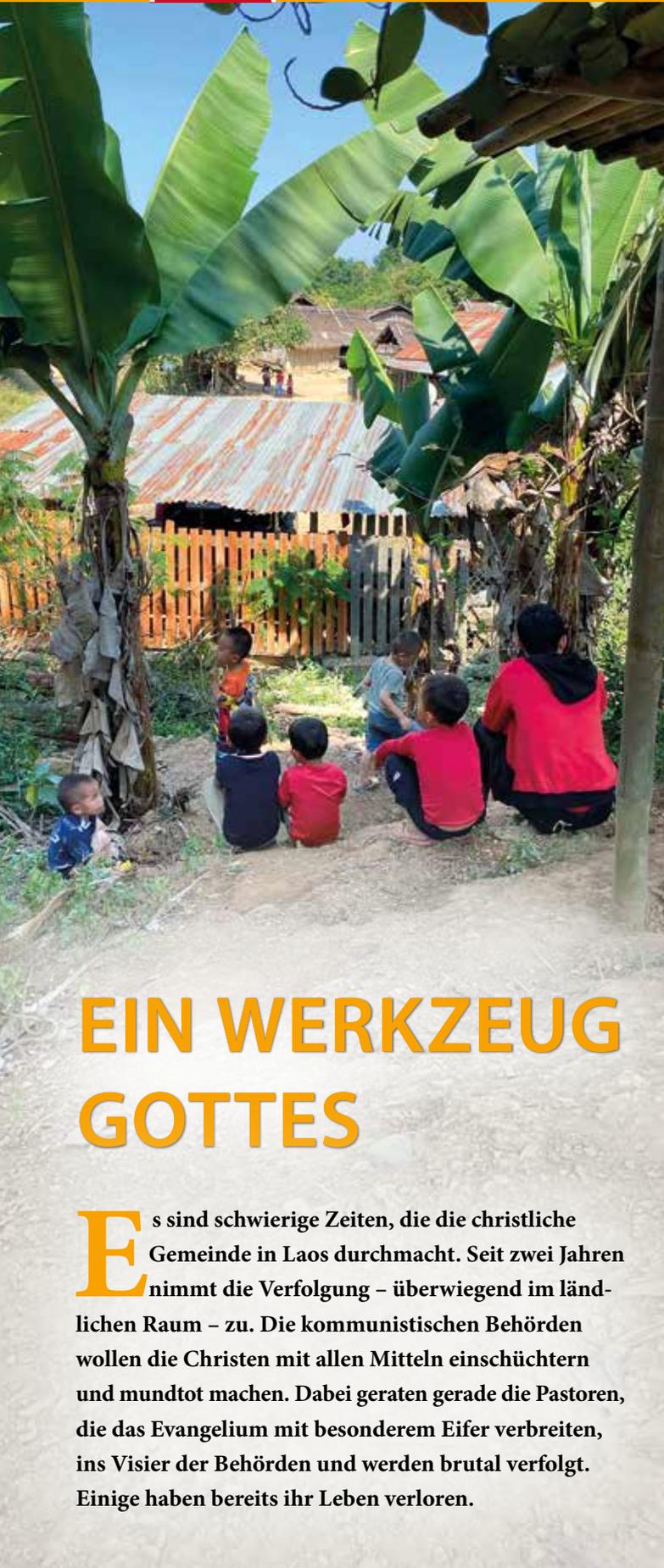
Wendepunkt – der zuversichtliche Blick nach vorne

Aus Mitleid vermietete der Nachbar ihnen einen unbenutzten Schweinestall als Notunterkunft. Seit zwei Jahren lebt Ninh dort mit ihrer kleinen Tochter. Ihr Sohn Thai besucht sie, so oft er kann, und Ninh hofft, dass er bald wieder zu ihnen ziehen darf.

Mit Hilfe von Glaubensgeschwistern vor Ort und Christen aus aller Welt konnte Ninh inzwischen ein kleines Grundstück kaufen, auf dem nun ein Häuschen für sie gebaut wird. Ninh freut sich auf das neue Zuhause und auch auf die Gottesdienste, die sie dort feiern möchte. „Ich möchte das fortsetzen, was mein Mann und ich vor seinem Tod angefangen haben“, erklärt Ninh.

Ninh hat erlebt, wie Gott sie in seiner Liebe durch die schwere Zeit getragen hat und sie hat auch treue Unterstützung durch ihre Glaubensgeschwister erfahren. „Wenn ich in der Gemeinde bin, erhalte ich Hilfe von den Brüdern und Schwestern in Jesus, dass ermutigt mich, weiterzumachen und Jesus nachzufolgen“, bekennt sie. ■

Bitte beten Sie mit für Ninh und ihre Kinder, dass sie bald wieder vereint sein können und dass sie auch als Licht in ihrer Nachbarschaft und Umgebung leuchten können.



EIN WERKZEUG GOTTES

Es sind schwierige Zeiten, die die christliche Gemeinde in Laos durchmacht. Seit zwei Jahren nimmt die Verfolgung – überwiegend im ländlichen Raum – zu. Die kommunistischen Behörden wollen die Christen mit allen Mitteln einschüchtern und mundtot machen. Dabei geraten gerade die Pastoren, die das Evangelium mit besonderem Eifer verbreiten, ins Visier der Behörden und werden brutal verfolgt. Einige haben bereits ihr Leben verloren.

◀ *Christen in Laos sind doppelt gefährdet. Sowohl von den kommunistischen Behörden als auch von den Stammesangehörigen.*

Pao wuchs in einer buddhistischen Familie in Nordlaos auf. Schon früh war es sein innigster Wunsch, Mönch zu werden. Als er schließlich bereit war, in ein Kloster einzutreten, erkrankte seine Mutter plötzlich schwer und Pao musste seine Pläne schweren Herzens verschieben.

Fortan kümmerte sich der damals 18-Jährige um seine Mutter. In dieser für die ganze Familie schweren Zeit kam ein Verwandter, der Christ geworden war, die Familie besuchen. Als er für Paos Mutter betete, wurde sie gesund. Die ganze Familie sah darin Gottes Wirken und bekehrte sich zu Jesus. „Als wir unseren Nachbarn und Freunden die Wahrheit über Jesus Christus erzählten, wollten auch sie Jesus nachfolgen“, erinnert sich Pao. Damals fanden im Dorf noch sieben weitere Familien zu Jesus.

Die Bekehrungen in dem Dorf sprachen sich herum und so gerieten die jungen Christen ins Visier der Behörden. Eines Tages stand dann der Dorfvorsteher mit der Polizei vor Paos Tür und forderte ultimativ: „Wenn ihr in drei Tagen nicht zum Buddhismus zurückkehrt, müsst ihr das Land verlassen oder ihr landet im Gefängnis.“ Während der Buddhismus als kulturelles Erbe gesehen wird, betrachten die kommunistischen Behörden das Christentum als Gefahr für die laotische Kultur und ihre Ideologie.

Pao und die anderen Christen suchten sich rechtlichen Beistand, um ihre Unschuld zu beweisen. Es konnte ihnen auch tatsächlich nichts Illegales nachgewiesen werden, doch Ruhe kehrte nicht ein. Im Gegenteil, nun fingen die Nachbarn an, sie zu schikaniaieren und drohten damit, sie auf den Reisfeldern zu töten, so dass niemand es mitbekommen würde. „Wir Christen in Laos sind ständig in Gefahr, verfolgt und getötet zu werden. Wenn man seinen Glauben im Stillen lebt, hat man kein Problem. Aber wenn man seinen Glauben an Jesus mit anderen teilt, wird es gefährlich“, erzählt Pao. „Ein Pastor, den ich kannte, wurde vor Kurzem auf seinem Grundstück ermordet. Wir wissen, dass Nachfolge einen hohen Preis hat, dennoch sind wir schockiert und trauern um ihn. Er war ein Werkzeug in der Hand Gottes. Weil er so viele Menschen zu Jesus führte, wollten die Behörden ihn stoppen.“



Mord im Hinterhof

Dieser Pastor war Thongkham Philavanh. Er gehörte zur ethnischen Gruppe der Khmu, die im Bergland von Nordlaos angesiedelt ist. Mit unermüdlichem Eifer leitete Thongkham dort eine Gemeinde. Als Zeugen Jesu gingen er und seine Frau Sengdala von Dorf zu Dorf, verteilten Bibeln, Jesusfilme, christliches Material und predigten vom Reich Gottes. So führten sie Tausende zum Glauben an Jesus und gründeten viele Hauskirchen in der Region. Diesen Dienst hatte Thongkham von seinem Schwiegervater übernommen, der wegen seines Glaubens an Jesus 13 Jahre im Gefängnis saß.

Und auch Thongkham war den Behörden ein Dorn im Auge. Sie überwachten ihn und seine Frau und übten einen immensen Druck auf die beiden aus. Mehrmals lud die Polizei das Paar in das Büro des Dorfvorstehers vor und forderte sie auf, ihre christlichen Aktivitäten einzustellen. Aber Thongkham und Sengdala wählten den schweren Weg, weil sie den Herrn von ganzem Herzen liebten.

Am Morgen des 23. Juli 2024 fütterte Thongkham gerade die Hühner und Enten im Hinterhof, als plötzlich zwei maskierte Männer auftauchten. Es gab einen kurzen Wortwechsel, dann schossen die Männer auf Thongkham und flüchteten. Es ging alles so schnell. Ohnmächtig musste Sengdala alles mit ansehen und konnte ihren schwer verletzten Mann nur noch ins Krankenhaus bringen, wo er aber gleich seinen Verletzungen erlag.

Treue Nachfolge trotz Verfolgung

Die Verfassung garantiert zwar pro forma die Religionsfreiheit, aber ein Erlass aus dem Jahr 2016 ermächtigt die Behörden, gegen alle religiösen Aktivitäten vorzugehen und sie zu unterbinden, wenn sie aus ihrer Sicht gegen Politik, traditionelle Bräuche, Gesetze oder Vorschriften verstoßen.

Die Lage für die Christen in Laos hat sich in den letzten zwei Jahren deutlich verschlechtert. Es kam zu zahlreichen Übergriffen gegen Christen. Mehrere Pastoren wurden getötet. So wurde Pastor Seetoud aus der zentrallaotischen Provinz Khammouane im Oktober 2022 gefoltert und ermordet. Die Dorfbeamten hatten auch ihn zuvor aufgefordert alle christlichen Aktivitäten zu unterlassen. Aber Seetoud ließ sich den Mund nicht verbieten. Mutig bekannte er öffentlich, dass Jesus sein Erlöser sei.

» *Wir Christen in Laos sind ständig in Gefahr, verfolgt und getötet zu werden. Wenn man seinen Glauben im Stillen lebt, hat man kein Problem. Aber wenn man seinen Glauben an Jesus mit anderen teilt, wird es gefährlich.“*

Bevor Seetoud zum Glauben an Jesus Christus kam, arbeitete er als Landwirt. 2015 ließen er und seine Familie ihren animistischen Glauben hinter sich und gaben ihr Leben Jesus. Die Dorfbehörden und die örtliche Polizei reagierten mit Hass und Hetze auf ihren neuen Glauben. Sie erzählten der Bevölkerung, dass das Christentum eine fremde Religion und unvereinbar mit der laotischen Kultur sei. Aber Seetoud erklärte den Menschen trotzdem unerschütterlich das Evangelium.

Das ärgerte die Behörden. Sie verweigerten ihm und seiner Familie den Zugang zu Trinkwasser und andere Grundrechte. Aber auch dadurch ließ sich Seetoud nicht davon abhalten, das Evangelium unter die Menschen zu bringen.

Die Behörden behielten ihn weiter im Auge. Einmal luden sie ihn vor und verlangten von ihm, seinem Glauben abzuschwören. Ein anderes Mal warfen sie ihn ins Gefängnis und beschuldigten ihn, eine



Pastor Thongkham Philavanh und seine Frau Sengdala verkündigten gemeinsam das Evangelium von Jesus mit erstaunlichen Mut, überall, wo sie hinkamen – bis Thongkham getötet wurde. ▲

Pastor Seetoud wurde von seiner Gemeinde beerdigt, nachdem man seinen toten Körper in einem Graben fand. ▼





▲ Ca. 54 % der laotischen Bevölkerung sind buddhistisch, ca. 41 % gehören ethnischen Stammesreligionen an und nur 2,8 % sind Christen.

„illegale Versammlung“ abgehalten zu haben. Doch Seetouds Familie kaufte ihn gegen Kautions frei. Nach seiner Entlassung hielt er auch weiterhin unbeirrt Gottesdienste in seinem Haus und traf sich darüber hinaus auch regelmäßig mit anderen Christen in der Stadt Thakhek in seiner Heimatprovinz Khammouane. Seetoud war bereit, das Martyrium auf sich zu nehmen.

Gefoltert und getötet

Am 20. Oktober 2022 verschwand Seetoud auf dem Weg zu einem christlichen Treffen in Takhek. Als er drei Stunden nach Beginn der Veranstaltung immer noch nicht aufgetaucht war, machten sich mehr als 20 Teilnehmer auf die Suche nach dem Pastor. Doch sie konnten ihn nirgends finden. Drei Tage später fand ein Anwohner zufällig den toten und geschundenen Körper von Seetoud in einem Graben in der Nähe eines Dorfes in seiner Heimatprovinz. Neben ihm lag seine Bibel auf dem Boden.

Nach dem gewaltsamen Tod von Pastor Seetoud herrschten Trauer und Bestürzung in seiner Gemeinde. Laut den Informationen zweier Gemein-

demitglieder wurde er kurz vor seinem Aufbruch zum Treffen in Thakhek von zwei Beamten aufgesucht und festgenommen. Auch andere Dorfbewohner berichteten, wie ein Mann gekidnappt wurde. Sie glauben, dass es Pastor Seetoud war. Ein Augenzeuge erzählte, wie drei Männer aus einem schwarzen Lastwagen ohne Nummernschild ausstiegen und einen Mann gewaltsam in ihren Lastwagen zwangen. Ein weiterer Zeuge sagte, dass er gesehen habe, wie die Behörden einen Mann festgenommen haben. Allerdings sei er anfangs davon ausgegangen, dass es sich bei dem Festgenommenen um einen Drogendealer oder Kriminellen handeln würde.

Treu bis in den Tod

Der Fall von Pastor Seetoud ist nach wie vor ungeklärt, seine Mörder wurden immer noch nicht ermittelt. Auch im Fall von Pastor Thongkham ermittelt die Polizei noch. Die christliche Gemeinde in Laos hat kaum Hoffnung, dass die Täter gefasst und die Fälle aufgeklärt werden. Die Leute glauben nicht, dass die Behörden den Fällen wirklich nachgehen.

Trotz der steigenden Verfolgung wächst die Gemeinde in Laos weiter. Pao und seine Familie sehen sich von Gott berufen, ihren Dienst in Laos fortzuführen. Seit Dezember letzten Jahres haben sie mit Gottes Hilfe 25 Familien zum Glau-

» *Früher ging es um mich. Ich wollte ins Kloster und Mönch werden. Heute geht es um meine Landsleute. Ich will, dass viele von ihnen zum Glauben an Jesus Christus finden, dass sie zumindest alle einmal die frohe Botschaft von Jesus gehört haben.*“

ben an Jesus führen können. „Früher ging es um mich. Ich wollte ins Kloster und Mönch werden. Heute geht es um meine Landsleute. Ich will, dass viele von ihnen zum Glauben an Jesus Christus finden, dass sie zumindest alle einmal die frohe Botschaft von Jesus gehört haben“, sagt Pao. ■

Bitte beten Sie für die christliche Gemeinde in Laos, dass Gott sie gerade in dieser dunklen und schweren Zeit gebraucht, Licht und Hoffnung in die Herzen der Menschen zu bringen und viele für Jesus zu gewinnen.



» Darum umgürtet die Hüften eurer Vernunft, seid nüchtern
und hofft ganz und gar auf die Gnade,
die auf euch zukommt bei der Offenbarung Jesu Christi! «

1. Petrus 1,13 (ZÜR)



ALLE GEDANKEN AUF JESUS AUSRICHTEN

Der Erste Petrusbrief ist an Christen gerichtet, die von Verfolgung betroffen oder zumindest bedroht waren. Der Apostel Petrus gibt viele hilfreiche Ratschläge für bedrängte Nachfolger Jesu. Wie immer bei solchen Tipps: Was verfolgten Christen nutzen kann, ist mit Sicherheit auch hilfreich für unser Glaubensleben hier im Westen.

Angesicht von Angst und Bedrohung sollen wir unsere „Hüften umgürten“. Petrus erinnert mit diesem Bild an den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten. Das Volk Gottes wurde ermahnt, beim Essen des Passahlammes schon das lange Gewand um die Hüfte hochgebunden und die Schuhe schon an den Füßen zu haben (2. Mose 12,11). Die Israeliten sollten jederzeit zum Aufbruch bereit sein.

Sicher mahnt Petrus hier nicht zur Flucht vor der Verfolgung – obwohl auch das manchmal geboten ist. Er ermutigt vielmehr dazu, die „Hüften der Vernunft“ zu umgürten, d.h. innerlich beweglich und bereit für Gottes Zeichen zum Aufbruch zu sein. Unsere Vernunft, unser Denken, soll nicht mit allen möglichen Zerstreu-



ungen abgelenkt sein, also nicht schlaff herumhängen und uns dadurch an geistlicher Beweglichkeit hindern. Unser Denken – übrigens eine wunderbare Gabe Gottes – soll konzentriert sein auf die Größe unseres Herrn und auf seinen Willen.

Interessant: Gerade in Diktaturen, egal welcher Prägung, richtet sich die Strategie der Machthaber auf die Kontrolle des Denkens und Fühlens der Untergebenen. Freies, unabhängiges Denken wird bekämpft, weil es

sich der Leitung des Staates entzieht. Das „Umgürten der Vernunft“ fordert uns auch dazu auf, unsere geistlichen Fähigkeiten in der Nachfolge Jesu einzusetzen.

Die Konzentration unserer Gedanken richtet sich dann aber gerade nicht auf die Umstände, die Verfolgung und auch nicht auf unsere eigenen Möglichkeiten, sondern „ganz und gar auf die Gnade“. Es ist äußerst ernüchternd, aber realistisch, unsere eigenen Möglichkeiten angesichts von Verfolgung oder Verführung richtig einzuschätzen. Hier gewinnen wir nichts, wenn wir unserer eigenen Kraft vertrauen. Stattdessen müssen wir lernen, alle Gedanken auf Jesus auszurichten und „ganz und gar auf seine Gnade“ zu hoffen. ■

IMPRESSUM

Herausgeber:
Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V.

Missionshaus:
Steinstr. 5, 35641 Schöffengrund

Büro Süddeutschland:
Wiesenstr. 27, 88690 Uhlhingen-Mühlhofen
info@verfolgte-christen.org
www.verfolgte-christen.org
facebook.com/HilfeFuerVerfolgteChristen
instagram.com/verfolgtechristen

Missionsleiter: Manfred Müller

Vorstand:
Stefan Weber (Vorsitzender),
Olaf Latzel (stellv. Vorsitzender)

Redaktion:
Necla Süre (V.i.S.d.P.), Wolfgang Häde,
stimme@verfolgte-christen.org

Druck:
AWG Druck GmbH, Runkel-Ennerich

Spendenkonto:

Deutschland:
Sparkasse Salem-Heiligenberg
IBAN: DE27 6905 1725 0002 0314 17
BIC: SOLADES1SAL

Schweiz:
Schaffhauser Kantonalbank
IBAN: CH09 0078 2007 8168 6110 1
BIC: SHKBCH2S

Die HMK finanziert sich ausschließlich durch Spenden und ist als gemeinnütziger, spendenbegünstigter Verein (Amtsgericht Wetzlar VR 4723) mit dem DZI-Spendensiegel ausgezeichnet worden. Die HMK trägt das Spendenprüfzertifikat der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA).

Quellen: HMK, außer Laos: Inhalt u. Bilder S.9: morningstarnews.org, S.2: O. Hadem, S.11: iStock

*Die Namen von Personen können aus Sicherheitsgründen geändert sein.



SEID DANKBAR IN ALLEN DINGEN

Siporn wurde als Ortsvorsteher in Laos von seinen Kollegen und Vorgesetzten geschätzt und von den Dorfbewohnern geliebt. Doch als Siporn zum Glauben an Jesus fand, wendete sich das Blatt. Seine Vorgesetzten sagten ihm immer wieder klipp und klar, dass er nicht beides sein kann – Ortsvorsteher und Jesusnachfolger. Zu seinem Glück waren die Dorfbewohner aber auf seiner Seite. Sie wählten Siporn im Mai 2023 erneut zum Ortsvorsteher.

Das gefiel seinen Vorgesetzten gar nicht und so suchten sie nach Gründen, um ihn aus seinem Amt entfernen zu können. Nach einem Gottesdienst, den Siporn organisiert hatte, suchten sie schließlich das Gespräch mit ihm und stellten ihm politische Vorteile in Aussicht, wenn er seinem christlichen Glauben öffentlich abschwören würde. Sein direkter Vorgesetzter bot ihm sogar einen beruflichen Aufstieg an, wenn er Jesus verleugnen würde.

Doch Siporn lehnte sein Angebot ab. „Ich werde meinen Glauben niemals verleugnen. Mit Jesus habe ich die Wahrheit und den rechten Weg für mein Leben gefunden“, erklärte er seinem Vorgesetzten. Daraufhin wurde ihm gekündigt.

„Job oder nicht - ich danke Gott für alles in meinem Leben“, sagt Siporn. Trotz der Kündigung ist aber keine Ruhe eingeleitet. Im Gegenteil, Siporn wird seitdem ständig bedroht und erfährt auch sonst viel Widerstand.

Bitte beten Sie mit für Siporn aus Laos, dass er Jesus weiter mutig nachfolgt und auch eine neue Arbeit finden kann. Wenn Sie Christen wie Siporn helfen wollen, freuen wir uns über Ihre Unterstützung unter dem Stichwort „Hilfe für verfolgte Christen in Laos“.

KONTAKT

Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V. (HMK)
Missionshaus | Steinstraße 5 | 35641 Schöffengrund
Tel. +49 (0)6445 61244-0 | Fax +49 (0)6445 61244-22
info@verfolgte-christen.org | www.verfolgte-christen.org

SPENDEN

Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V. (HMK)
Sparkasse Salem-Heiligenberg
IBAN: DE27 6905 1725 0002 0314 17
BIC: SOLADES1SAL

